

Bericht über das Harzwochenende der Höhenrettung im Juli 2014



Planung

Bereits seit einigen Jahren bestand der Wunsch der Gruppe mal ein gemeinsames Wochenende zu verbringen, um intensiv verschiedenste Themen im Bereich der Höhenrettung zu festigen. Dabei sollte natürlich der Spaß nicht zu kurz kommen. Im Februar hatte dann eine Helferin die Idee, mal einen Bekannten im Harz zu fragen, ob die Höhenrettung bei Ihm im Bergwerk üben könne. Andreas Eberwien ist Mitglied im Förderverein „Grube Roter Bär“. So festigte sich die Idee einen Tag im



Bergwerk zu verbringen und den nächsten Tag am Fels zu klettern. Beides sind Themengebiete die man im Braunschweiger Umland eher selten üben kann und auch im täglichen Einsatzgeschehen die absolute Ausnahme darstellen. Es wurde das Wochenende 25. - 27.7 festgelegt. Das Höhlenunglück im Juni in der Riesendinghöhle gab der Ausbildung im Bergwerk auch gleich noch einen aktuellen Anlass.

Freitag

Am 22.7. brachen wir gegen 16 Uhr mit dem MTW Höhenrettung und 2 privaten Geländewagen mit insgesamt 8 Personen auf zum OV-Clausthal-Zellerfeld. Der OV war so freundlich als unsere Basis im Harz zu dienen. Vor Ort trafen dann noch 3 ehemalige Höhenretter (2 GrFü. und 1 TrFü) zu uns, die aus zeitlichen Gründen nicht erst nach Braunschweig kommen konnten. Nachdem der Ortsbeauftragte, Joachim Niebaum uns den OV gezeigt und vorgestellt hatte, begannen wir das Wochenende mit einem geselligen Grillen und Kennenlernen der aktuellen und ehemaligen Höhenretter

Samstag

Am nächsten Morgen ging es nach einem gründlichen gemeinsamen Frühstück auf nach St. Andreasberg. Hier befindet sich das Besucherbergwerk „Roter Bär“. Neben dem für die Allgemeinheit zugänglichen Lehrbergwerk, das nur auf Tagesniveau (Alle Gänge auf Eingangshöhe) liegt, gibt es auch historische, nicht vollständig erschlossene Stollen, die für normale Besucher gesperrt sind. Diese Stollen sind durch den Eisenerzabbau zwischen dem 13. und 18. Jahrhundert entstanden und dementsprechend eng. Nach einer kurzen theoretischen Belehrung zum Thema Gefahren unter Tage legten wir unsere Standardausrüstung an.

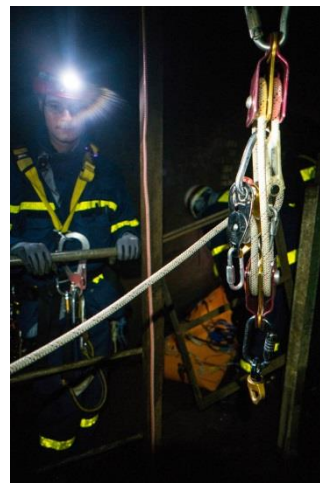


Hinzu kamen Stirn- und Taschenlampen sowie akkubetriebene Arbeitsscheinwerfer. Zusätzlich wurde jeder Helfer mit farbigen Knicklichtern markiert, um auch im Dunkeln eine Identifizierung zu ermöglichen. Es muss wohl nicht erwähnt werden, dass die teilweise vorhandene Stollenbeleuchtung nicht eingeschaltet war und ohne persönliche Beleuchtung die Hand nicht vor den Augen zu sehen war.



Ziel der ersten Übung war das Auffinden und Retten einer vermissten und verletzten Person nach Einsturz einer in einer tieferen Ebene führenden Leiter sowie die Gewöhnung an die Umgebung des Bergwerks. Dafür wurde die Gruppe in zwei Trupps eingeteilt. Trupp 1 war für die Arbeit am Schacht samt Rettung zuständig, Trupp 2 arbeitete dem ersten Trupp zu.

Zuerst seilten sich 2 Helfer in den 15 m tiefen Schacht ab und untersuchten am Seil, von oben gesichert, die nähere Umgebung des Schachtgrundes ab.

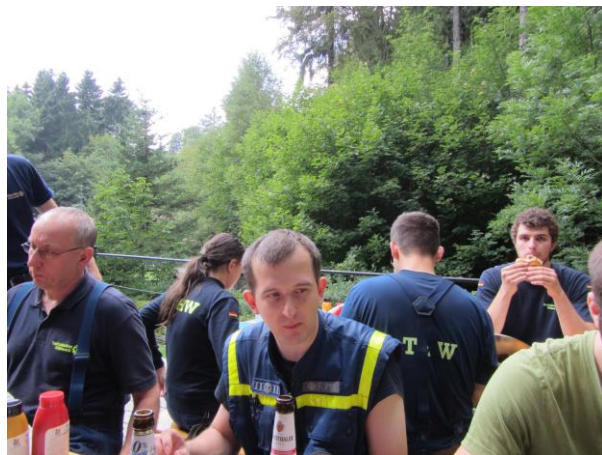


Die Person war nicht aufzufinden, es führte aber nach links und rechts ein Gang weg. Nach dem die Helfer entschieden hatten, dass der Schachtgrund tragfähig und stabil war, entschieden sie sich von den Abstiegsseilen zu trennen und die Gänge zu zweit zu erkunden. Nach etwa 50 m fanden sie die leicht verletzte und verwirrte Person in einer kleinen Nische. Während der Suche nach dem Patienten bauten die restlichen Helfer oben ein Flaschenzugsystem samt Trage auf, um den Patienten samt Retter nach oben zu befördern. Die leere Trage wurde zusammen mit einem dritten Helfer nach unten gelassen. Zu dritt wurde der Helfer aufgrund des Platzmangels stehend im Schacht begleitet und in die Trage eingebunden.

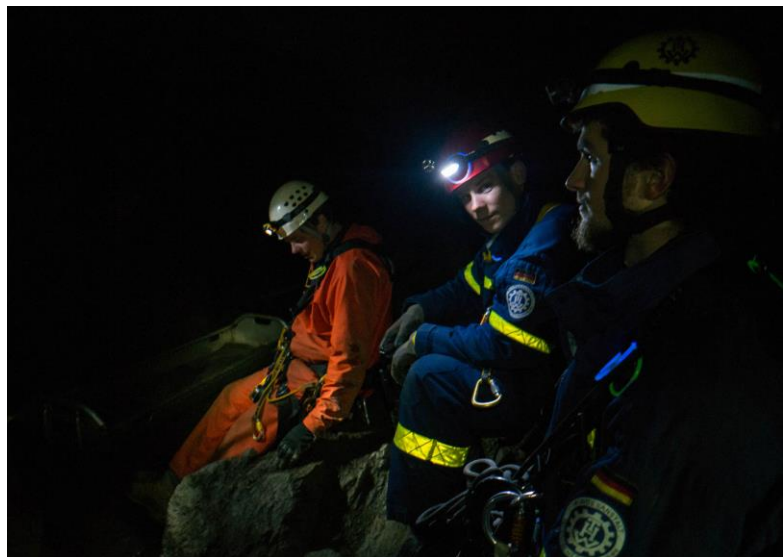
Vier Helfer zogen anschließend den vom Retter begleiteten Patienten 15 m mithilfe des vorbereiteten 5:1 Flaschenzugs nach oben, wo er von den wartenden weiteren Helfern entgegen genommen wurde. Nach etwa 2,5 Stunden war die Übung erfolgreich beendet.



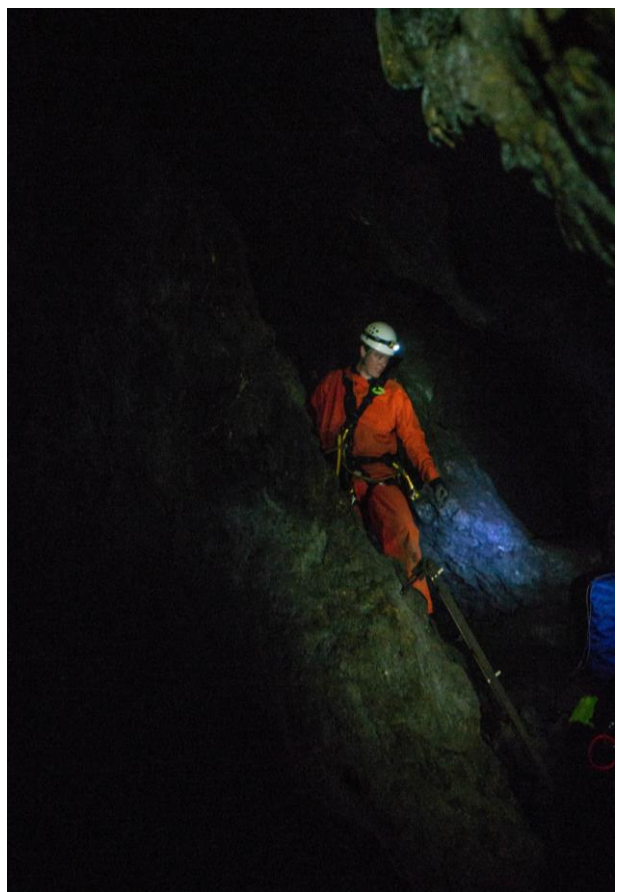
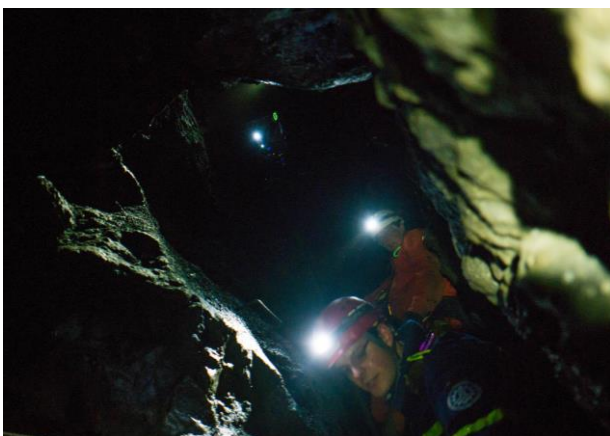
Die zweite Übung begann nach dem Mittag, vor einem anderen Stollen, 1000 m weiter.



Ein Abenteuerinteressierter (gespielt vom GrFü) erwartete die Retter am Stolleneingang. Er berichtete, das er mit seiner Begleiterin den Stollen erkunden wollte, dabei habe sich seine Begleiterin den Fuß gebrochen und käme allein nicht mehr raus. Da der Unfall tief im Berg passiert sei und der Weg lang und unübersichtlich war, habe er mittels Knicklichtern und Wäscheklammern seinen Weg markiert. Der Ansprechpartner vom Bergwerk berichtete, das es erst mal 500 m grade in den Berg geht, anschließend gäbe es mehrere Höhen und Tiefen, die man mittels installierter Leitern überwindet müsse. Es gehe hier maximal 180 m in mehreren Etappen nach unten aber auch etwa 50 m nach oben, je nach Weg. Des Weiteren gäbe es nach den 500 m einen Erste Hilfe Platz mit Verbandsmaterial und Schleifkorb. Während bei der ersten Übung der Schacht 20 m vom Stolleneingang entfernt war und man jederzeit vergessene Ausrüstung holen konnte, war dies hier nicht so einfach möglich. Die Helfer mussten also das komplette Material 3x100 m, 1x150 m, mehrere Kurzseile bis 25 m, Bandschlingen, Karabiner und die eignende PSAgA samt Zubehör zum Patienten durch die engen Schächte tragen. Am Erste Hilfe Platz wurde ein Materialsammelplatz aufgebaut.



Der Weg gabelte sich hier in mehrere Richtungen auf. Ein Truppführer erkundete mit einem weiteren Helfer den weiteren Weg zum Patienten, während die anderen Helfer und der zweite Trupp warteten. Nach dem der 1. Truppführer nach etwa 30 Minuten beim Patienten ankam, stellte sich heraus das etwa 50 m vom Patienten ein steiler Abhang nach unten führte, über den die Stimmen der restlichen Helfer am Erste Hilfe Platz zu hören waren. Es gab also zwei mögliche Rettungswege. Über mehrere Leitern hoch, runter, hoch... und durch enge Gänge oder den Abhang nur hinab. Da das genaue Verletzungsbild des Patienten noch unklar war, wurden die restlichen Helfer samt Material nachgefordert. Der zweite Trupp folgte dem ersten Trupp mit der restlichen Ausrüstung samt Schleifkorb. Dabei mussten mehrere der bereits erwähnten Höhenunterschiede überwunden werden



In der Zwischenzeit war die Patientin untersucht. Es stellte sich ein Bruch des rechten Beines mit Rückenverletzung heraus. Sie konnte also nur liegend transportiert werden.

Sie lag in einer 2 m tiefen Grube an der nur ein schmaler Steg entlang führte. Zur Grube führte wiederum nur ein etwa 60 cm breiter um 20° geneigter, etwa 50 m langer Gang. (Der Fotograf hat im nächsten Foto die 20° wieder nach links ausgeglichen, der Gang ist eigentlich nach rechts gekippt.)

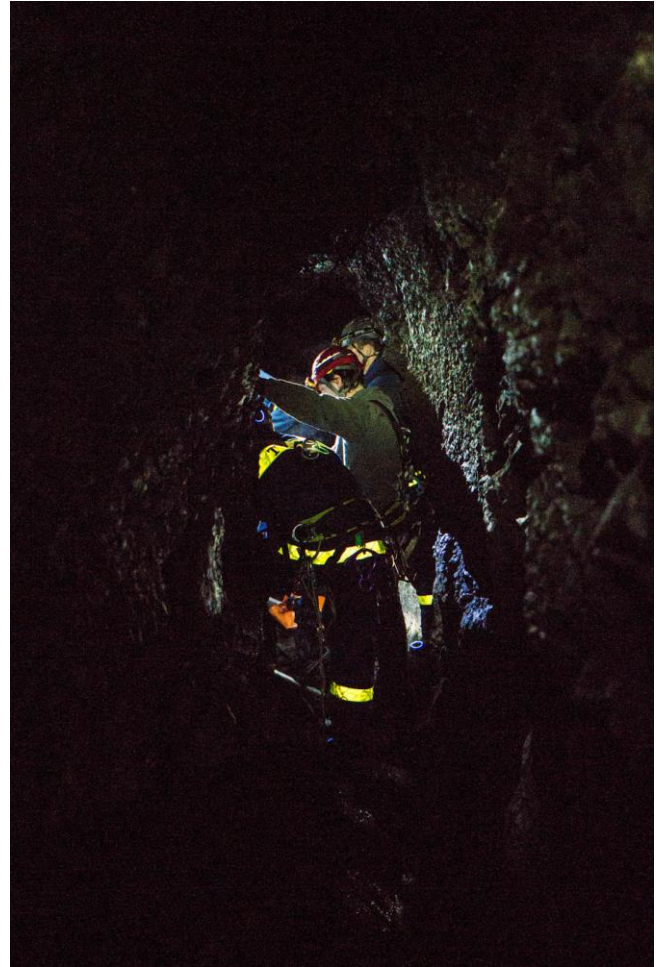
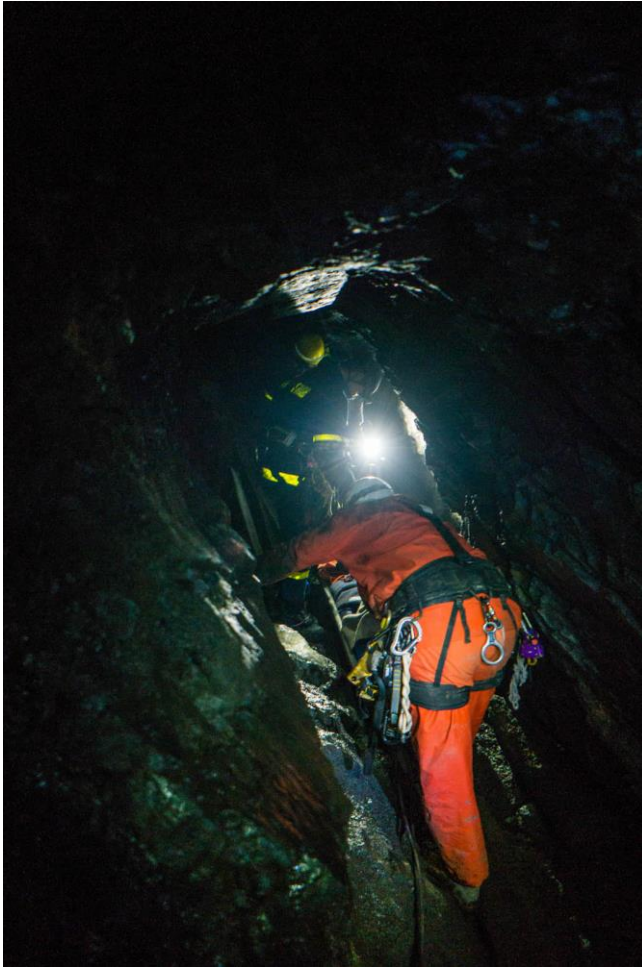


Es war unklar ob der Schleifkorb überhaupt durch passte. Um die Passprobe nicht erst mit dem Patienten zu machen, probierte Trupp 2 bereits auf dem Hinweg dies aus. Ergebnis: Der Schleifkorb machte seinem Namen alle Ehre. Nur durch genaues manövrieren und leichtes Kippen in alle Richtungen schliff die Trage durch den Gang.

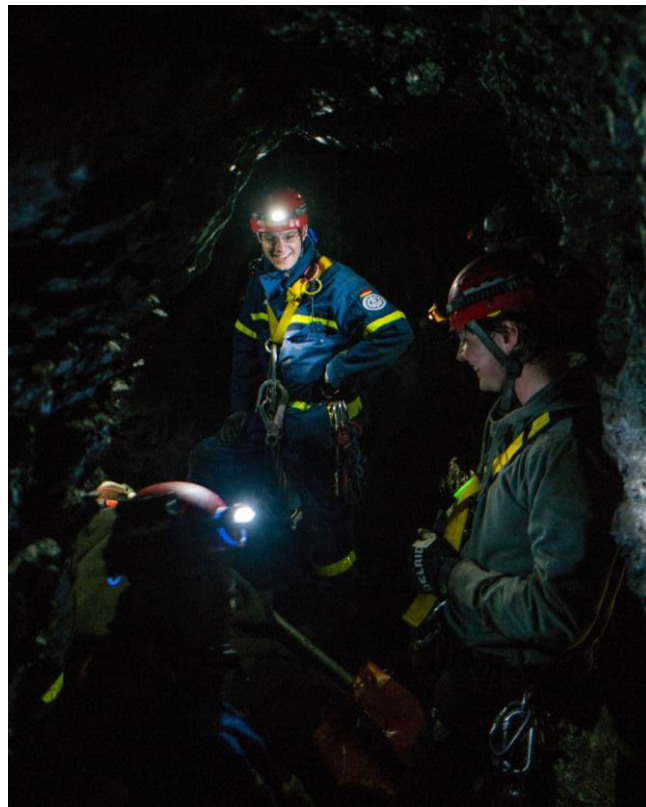
Die Patientin wurde in die Trage gelegt und mittels reiner Muskelkraft die 2 m nach oben gehoben, wo sie von weiteren Helfern am Grubenrand entgegengenommen wurde.



Die eigentliche Herausforderung begann jetzt erst. Aufgrund der Enge des Ganges konnte nur am Kopf- und am Fußende jeweils ein Helfer stehen. Ein Wechsel oder Absetzen im Gang war nicht möglich, da sich die Trage dann verkeilt hätte. Des Weiteren musste sie teilweise auf Schulterhöhe angehoben werden um hindurch zu passen.



Es klappte und nicht nur die beiden Träger waren glücklich als der Gang hinter ihnen lag.



Während des Transports bauten 3 Helfer bereits die Abseilstrecke über den Steilhang auf. Dieser hatte teilweise nur eine Deckenhöhe von 1 m und war bis zu 80° steil.

Aufgrund der verstrichenen Zeit und um den anderen Helfern noch etwas Spaß zu gönnen erholte sich die Patientin plötzlich und war nur noch verängstigt. Sie wurde passiv am Steilhang abgeseilt während ein Helfer sie aktiv begleitete. Anschließend konnten sich die anderen Helfer auch noch mal abseilen. (leider keine Fotos)

Etwa um 18 Uhr war der Berg wieder von Ausrüstung, Knicklichtern, Wäscheklammern und THWlern befreit. Nach Dunkelheit, Dreck und Kälte erwartete uns am Ausgang bestes Harzwetter.



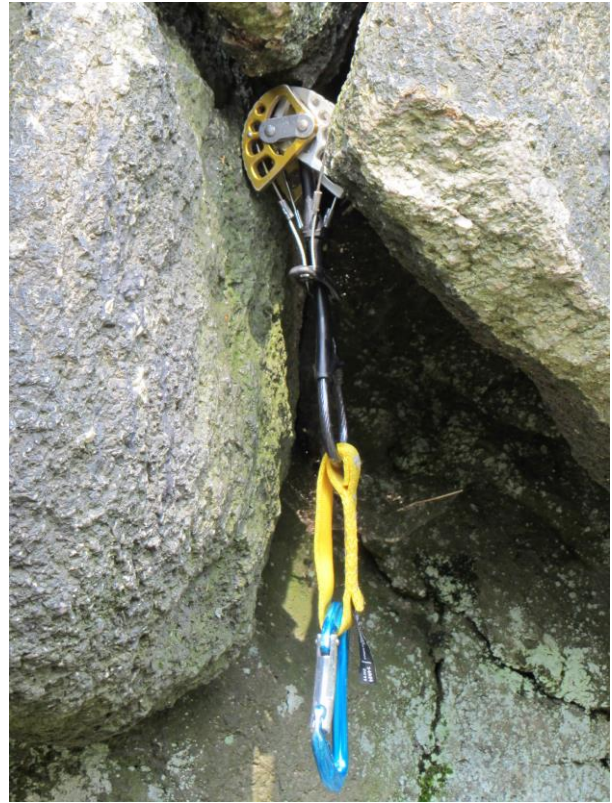


Sonntag

Am nächsten Tag war Felsklettern angesagt! Zusammen mit einem Ortskundigen von OV Clausthal-Zellerfeld fuhren wir nach dem Frühstück zur Wand „Schlafender Löwe“.



Nach einer Sicherheitsbelehrung und nur mit leichter Bekleidung begann die Theorieausbildung in Sachen Ankerpunkte am Fels. Es wurden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt. Die uns bekannten Bandschlingen aber auch Spezialausrüstung, wie Keile und Friends, die sich beide in Felsspalten einklemmen.



Im Vorstieg wurde von einem erfahrenen Sportkletterer mit der eben erwähnten Ausrüstung, zwei Routen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufgebaut.



Anschließend konnten sich auch die anderen Helfer, im Toprope gesichert, an die Wand wagen und teilweise erste Erfahrungen im richtigen Klettern sammeln.





Gegen 13 Uhr verabschiedeten sich dann die 3 ehemaligen Höhenretter und um etwa 16 Uhr machte sich auch der Rest Richtung Heimat OV auf den Weg.

Besonders möchten wir uns noch mal beim OV Clausthal-Zellerfeld dafür bedanken, dass wir dort übernachten konnten, ebenso beim Lehrbergwerk „Grube Roter Bär“ für die Übungsmöglichkeit und bei Andreas Eberwien, dass er sich die Zeit nahm, uns im Bergwerk zu betreuen.

Text: Florian Immel, Martin Zacherl

Bilder: Johannes Kurth, Albrecht Goetz, Frank Reschke